

# Dozenten-Team fordert Klarheit

Infolge der Ernennung von Cornelia Eberle zur neuen Direktorin der Kunstschule melden sich nun die Dozenten der Schule zu Wort. Sie gehen mit dem Verhalten des Stiftungsrates im Bestellungsprozess hart ins Gericht und stellen sogar einen Rückkommensantrag.

ELISABETH HUPPMANN

**VADUZ.** Die Pressemitteilung aller Dozenten der Kunstschule Liechtenstein, die gestern am späten Nachmittag an die Medien gesandt wurde, schlug ein wie eine Bombe. Darin erhebt das geschlossene Dozenten-Team – laut Homepage der Kunstschule 20 Personen – harte Vorwürfe gegen den Stiftungsrat und äussert Bedenken an der Rechtmässigkeit des Bestellungsverfahrens von Cornelia Eberle zur neuen Direktorin.

## «Allfällige Irritationen»

Im umfangreichen Schreiben (siehe unten) erläutern die Dozenten, wie sich der Bestellungsprozess für sie abgespielt hat. In Folge einer Vollversammlung aller Dozenten sei bereits ein Schreiben mit den Bedenken und offenen Fragen an den Stiftungsrat und das Ressort Kultur ergangen, das jedoch unbeantwortet blieb. Von «allfälligen Irritationen» ist darin die Rede. Mit ihrem «Interventionschreiben» – datiert auf den 16. Januar – wollte sich das Team der Kunstschule aktiv um einen Dialog bemühen. Gehör fand es jedoch keines. Weder beim Stiftungsrat noch beim Ressort Kultur.

## Zeichen der Missachtung

Ausschlaggebend dafür, nun doch an die Öffentlichkeit zu treten, sei die Tatsache gewesen, dass der Stiftungsrat das Team vor «vollendete Tatsachen» gestellt habe, was die Dozenten als Zeichen der «Missachtung» ansehen. Konkret bemängeln die Dozenten die «Intransparenz des Verfahrens», die

«nicht erfolgte Demissionierung der Stiftungsrats-Vorsitzenden» und die «nicht erfolgte Einbeziehung des Teams in den Findungsprozess». Die Antwort des Stiftungsrates auf diese klaren und nicht weniger schwerwiegenden Vorwürfe blieb aus.

## Kein «klärendes Gespräch»

In einem weiteren Anlauf forderten die Dozenten ein «klärendes Gespräch» gemeinsam mit Cornelia Eberle und dem Stiftungsrat, um darin unter anderem die «Vorstellungen zur Führung der Kunstschule», die «Positionierung der Kunstschule» und die «inhaltliche und strategische Ausrichtung der Kunstschule» mit der zukünftigen Direktorin zu besprechen. Das Ausbleiben dieses Gesprächs hätte dazu geführt, dass es dem Team nicht möglich war, sich «ein Bild über die Kongruenz von Ausschreibungskriterien und bestellter Nachfolge zu machen und somit beruhigter und vor allem gemeinsam in die Zukunft zu gehen», wie es in der Aussendung weiter heisst.

## Rückkommensantrag gefordert

Ob der Arbeitsalltag so schnell wieder in der Kunstschule einzeln wird, ist fraglich. Das Dozenten-Team sei nämlich «nicht bereit, einfach zur Tagesordnung überzugehen, ohne dass das Team endlich miteinbezogen wird». Noch klarere Worte finden die Dozenten am Ende ihrer Mitteilung, als von einer «fragwürdigen Bestellung» die Rede ist, aufgrund derer ein Rückkommensantrag gestellt wird. «Der im Sinne der Transparenz die Bestellung Cornelia Eber-



Bild: Archiv/Daniel Ospelt

Das Dozenten-Team ist nicht bereit, einfach zur Tagesordnung überzugehen. Der Arbeitsalltag in der Kunstschule ist somit gestört.

les auf Eis legt, bis diese Fragen geklärt sind».

## Guter Ruf in Gefahr

Nun, da aus Gerüchten Tatsachen werden und sich aktiv Widerstand gegen das Bestellungsverfahren breitmacht, wird abzuwarten sein, wie sich der Stiftungsrat

und das Ressort Kultur zu den Vorwürfen äussern. Fest steht, dass es aufgrund mangelnder Kommunikation und fehlendem Einbezug des Personals an der Schule zu gravierenden Meinungsverschiedenheiten gekommen ist. Mit derart harten Vorwürfen an die Öffentlichkeit zu treten, heisst auch,

den Ruf der Schule aufs Spiel zu setzen. Dessen ist sich sicherlich auch das Dozenten-Team bewusst. Aber anscheinend sah man keine andere Möglichkeit, sich Gehör zu verschaffen. Allein das wirft ein fragwürdiges Licht auf die Verantwortlichen der Kunstschule und die Vorgänge der letzten Wo-

chen. Bleibt nur zu hoffen, dass die Missstände ausgeräumt werden können, damit am Ende wieder alle Betroffenen gemeinsam die Zukunft der Kunstschule gestalten können. Mit Schuldzuweisungen allein ist es sicherlich nicht getan. Nun ist ein konstruktives Miteinander gefragt.